Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 22,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,500.
Abonnementspreis viertelj. 4½ **Mk.**, incl. Bringerlohn 5 Mk., **durch** die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. **Gebühren für Extrabeilagen ohne** Postbeförderung 39 Mk. **mit** Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 46. **Dienstag** den 15. Februar 1881. 75. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Ungeachtet der Vorschrift in §. 4 Abs. 2 der **revidirten Sparcassen-Ordnung** vom 24. Juni 1877, wonach die bei der hiesigen städtischen Sparcasse auf ein und dasselbe Sparcassenbuch deponirten Beträge die Summe von **1500 Mark nicht übersteigen dürfen,** haben die Inhaber einer größeren Anzahl von Sparcassenbüchern, deren Nummern nachstehend unter ⊙ verzeichnet sind, durch zum Theil während längerer Zeit unterbliebene Abhebung der Zinsen ihre Einlagen über den Betrag von 1500 Mark anwachsen lassen.

Unter Hinweis auf die obengedachte statutarische Bestimmung, **sowie darauf, daß rücksichtlich der über 1500 Mark überschießenden Beträge die Verzinsung weggefallen ist,** fordern wir demgemäß die Inhaber der betreffenden Sparcassenbücher auf, die entsprechenden Mehrbeträge **ehebaldigst** zurückzunehmen.

Leipzig, den 2. Februar 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Freygang.

⊙

Serie I. 14826. 28413. 28488. 29436. 31495. 32671. 34585. 37239. 37287. 39308. 40534. 40652. 41092. 44587. 47373. 48531. 49624. 50428. 52141. 53407. 54190. 55168. 56852. 57258. 59273. 59436. 59706. 60162. 62467. 64226. 64918. 67617. 68238. 69234. 70149. 70522. 72868. 76341. 76976. 77545. 79333. 79815. 80122. 80710. 82158. 83716. 85153. 85248. 86554. 87188. 87909. 88058. 88142. 91349. 91688. 92658. 95407. 95889. 96258.

Serie II. 1551. 2380. 2461. 2792. 4026. 4395. 4513. 5122. 8221. 8275. 8823. 9799. 11016. 11931. 12546. 13695. 14264. 16281. 16777. 17154. 18436. 19289. 20395. 23275. 24564. 24954. 27472. 27758. 29165. 30422. 34495.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von §. 1 der Instruction **für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken** vom 1. Juli 1880 machen wir bekannt, daß der Klempner

Herr Xaver William Pittschaft hier, Ecke der Koch- und Schenkendorfstraße,

zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, am 12. Februar 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Altmann.

Bekanntmachung.

Die Macadamisirung der Stephan- sowie der neu angelegten Tracte der Sternwartenstraße und der Ulrichs-Gasse soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen im Bureau unserer Tiefbauverwaltung, Rathhaus Zimmer Nr. 18, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Macadamisirung der Stephan-Straße" ꝛc. versehen ebendaselbst und zwar bis zum

3. März d. J.,

Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 14. Februar 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 16. Februar c. sollen im Forstreviere Connewitz, von Vormittags 9 Uhr an in Abtheilung 30 ca. **100 starke Abraumhaufen** und **15 starke Langhaufen**

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen und gegen die sofortige Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldschlage an der Connewitzer Linie an der Schwarzen Brücke.

Leipzig, am 26. Januar 1881.

Des Raths Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Naturalienbedarfs des Garnisonlazareths Leipzig für die Zeit vom 1. April 1881 bis Ende März 1882 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Der ungefähre Bedarf erstreckt sich auf 250 Ctr. Roggenbrod 2. Sorte, 40 Ctr. Semmel, 12 Ctr. Bohnen, 15 Ctr. Erbsen, 12 Ctr. Nudeln, 10 Ctr. Grünpen, 8 Ctr. Buchweizengrütze, 7 Ctr. Weizengries, 8 Ctr. Gerstengrütze, 8 Ctr. Hafergrütze, 12 Ctr. Hirse, 12 Ctr. Linsen, 10 Ctr. Reis, 25 Ctr. Roggenmehl, Sorte Null, 15 Ctr. Speisesalz, 130 Ctr. Rindfleisch, 15 Ctr. Hammelfleisch, 15 Ctr. Schweinefleisch, etwas Kalbfleisch und Schinken, 140 Hectoliter Braunbier, 500 Portionen echt baierisches Bier à 0.45 Liter.

Unternehmer wollen die Bedingungen hier einsehen und unterzeichnen und dann ihre Angebote versiegelt mit der Aufschrift „Naturalien-Lieferung" bis zum 17. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr, portofrei anher einsenden.

Leipzig, den 10. Februar 1881.

Königliches Garnison-Lazareth.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll
den 4. April 1881
auf gestellten Antrag des den Erben Frauen Emilien Mathilden Wilhelmines verehel. Hoechet geb. Leideritz in Leipzig und Genossen gehörige, in Leipzig, an der Pleiße sub 3a belegene, Place de repos genannte Grundstück, Nr. 1590 des Brandcatasters A. Nr. 2188a, 2189b, 2189c des Flurbuchs und Fol. 1370 des Grund- und Hypothekenbuches für die Stadt Leipzig, welches Grundstück am 5. Januar 1881 ohne Berücksichtigung der Lasten auf
507,000 Mark
gewürdert worden ist, unter den in der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Leipzig, Abtheilung II, zur Einsicht ausliegenden Bedingungen freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Leipzig, am 10. Januar 1881.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.
Steinberger. Gß.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Beginn des **51. Schuljahres am 25. April d. J.** Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste. In der **höheren Abtheilung** (3jähriger Cursus) beträgt das Schulgeld für Angehörige des Deutschen Reiches 240 ℳ für die 3., 300 ℳ für die 2., 300 ℳ für die 1. Classe.

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste erworben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Cursus** von Jahresdauer bei 30 Lehrstunden in der Woche eingerichtet, für welchen das Schulgeld 240 ℳ beträgt.

Anmeldungen richte man gefälligst an den Unterzeichneten.

Leipzig, im Februar 1881.

Carl Wolfrum, Director.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte soll
den 21. März 1881
auf gestellten Antrag des den Erben Frauen Emilien Mathilden Wilhelminen verehel. Hoechet geb. Leideritz in Leipzig und Genossen gehörige, in Leipzig, Lübes Platz sub Nr. 1 belegene Grundstück, Nr. 1349/50 Abtheilung B des Brandcatasters, Nr. 1985a und 1985b des Flurbuchs und Fol. 1272 des Grund- und Hypothekenbuches für die Stadt Leipzig, welches Grundstück am 8. Januar 1881 ohne Berücksichtigung der Lasten auf
146,000 Mark
gewürdert worden ist, unter den in der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Leipzig, Abtheilung II, zur Einsicht ausliegenden Bedingungen **freiwilliger** Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Leipzig, am 10. Januar 1881.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.
Steinberger. Gß.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) Ein **Packet** in grauer Pappe, enthaltend sechs weiße **Gummi-Strumpfhalter** mit Leibgürteln und gelben Schlössern, sechs **Aufsteckkämme** mit schwarzen Perlen, ein **Briefbeschwerer** von Glas, vier versilberte **Armbänder,** zwei **Brochen** von Kosaliumschel, zwei Paar **Manschettenknöpfe,** vermeint, zwei Paar **ebensolche** von Perlmutter, fünf engl. **Cigarren-Etuis,** ein kleiner **Hobel** für Kinder und ein **Leimtiegel** von Gußeisen, von einem Schalter im Hauptpostgebäude, am 20. December v. J.;

2) eine silberne **Cylinderuhr,** große Fagon, fest neu, mit Secunde und gerieftes Rückseite, im Innern des Gehäuses die Nr. 31962 eingeschlagen, nebst kurzer Talmikette, aus einer Wohnung in Nr. 27 der **Burgstraße, am 7. d. M.;**

3) ein **Muff** von Bisampelz mit braunseidenem Futter und ebensolchen Quasten, aus einer Wohnung in Nr. 21 am Neukirchhof, in der Zeit vom 1. bis 8. d. M.;

4) ein **Zwanzigmarkstück,** aus einer Wohnung in Nr. 24 am Flossplatze, an letztgedachtem Tage;

5) ein Stück gebratene **Schweinskeule,** ca. 2 Kilo, ein ebensolches Stück **Kalbsbrücken,** ungefähr 1½ Kilo, ca. 1 Kilo **Schinkenwurst,** mehrere **Blut- und Knackwürste,** zwei Stückchen **Butter** und ein **Brod,** mittelst **Einbruchs** aus einer Speisekammer im Grundstück Nr. 16 des Naundörfchens, in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts.;

6) eine Partie weiße **Borsten,** ungefähr 18½ Kilo an Gewicht, mittelst **Nachschlüssels** aus einer Niederlage im Grundstück Nr. 36 am Brühl, in derselben Zeit;

7) eine **Tabakspfeife** mit Weichselrohr und Porzellankopf, auf letzterem ein studentisches Wappen und die Aufschrift „Vetterling s.l. Kühne", aus einem Restaurationslocale in Nr. 23 der Hainstraße, im Laufe der letztvergangenen drei Wochen;

8) fünf **Flaschen Wein,** aus einer Kellerabtheilung im Grundstück Nr. 25 der Königstraße, vom 6. bis 9. d. Mts.;

9) ein **Fünfzigmarkschein,** aus einem Gastlocale in Nr. 77 am Brühl, vom 9. bis 10. d. Mts.;

10) ein **Colle,** sign. K. S. No. 3783, 26 Kilo schwer, enthaltend zwei Stücke **Tresl,** aus dem Hofraum des Grundstücks Nr. 85 am Brühl, am 8. d. Mts.;

11) acht gepökelte **Schweinskeulen** und ein grauleinener **Sack,** mittels **Einbruchs** aus einer Kellerabtheilung in Nr. 3 der Peterstraße, in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts.;

12) ein goldener **Siegelring** mit weißem Stein, aus einer Wohnung in Nr. 17 der Turnerstraße, am 11. d. Mts. Vormittags;

13) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, eisigem Zifferblatt, gerieftes Rückseite mit Blumengravirung in der Mitte, nebst neusilbernem **Kapsel** und drahtartiger **Kette,** aus einem Parterrelocal in Nr. 25 der Colonnadenstraße, am nämlichen Tage Mittags;

14) ein **Winterüberzieher** von dunkelgraumeliertem Floconné, mit schwarzem Sammetkragen, zwei Reihen Knöpfen, Schoßtaschen mit Patten und schwarzem Futter, — in den Taschen befanden sich ein **Notizbuch** mit schwarzem Einband, ein **Cigarren-Etui** mit neusilbernem Bügel und Perlenstickerei, eine **Schnupftabaksdose** von Birkenholz und ein weißes **Taschentuch,** gezeichnet A. M. —, aus einem Gartenhause im Grundstück Nr. 17b vor dem vormaligen Hospitalthore, an demselben Tage Nachmittags;

15) eine weiße **Bettdecke** mit Fransen, sogen. **Wassendecke,** aus einer Schlafstube in Nr. 15 der Windmühlenstraße vom 8. bis 9. d. M.;

16) ein Paar rindslederne **Stiefeln,** neubesetzt, mit Doppelsohlen, Sporenkasten und Stiftstöpeln, aus einem Küchenraume im Grundstück Nr. 3 der Liebigstraße am 11. d. M. Nachmittags;

17) ein goldener **Ring** (Schlangenring) mit acht blauen Steinchen besetzt, sowie ein **Muff** von Bisampelz mit braunseidenem Futter und ebensolchen Quasten, aus einer Schlafkammer in Nr. 30 der Friedrichstraße, zu derselben Zeit;

18) ein **Winterüberzieher** von braunem Ratiné mit schwarzem Sammetkragen, zwei Reihen Knöpfen und schwarzem Futter, — in einer Tasche befand sich eine rothlederne **Brieftasche,** enthaltend mehrere **Arbeitszeugnisse** und einen **Confirmationsschein** auf „Franz Köhler" lautend —, aus einem Gartenhause im Grundstück Nr. 17b vor dem vormaligen Hospitalthore, am nämlichen Tage;

19) ein schwarzer **Filzhut** mit weißseidenem Futter, der Rand von schwarzem Atlas, aus einem Gastlocale in Nr. 15 am Königsplatze, am gleichen Tage Abends;

20) ein dunkelblauer **Floconné-Ueberzieher,** mit schwarzem Sammetkragen, zwei Reihen Knöpfen und schwarzem Wollatlasfutter, aus einer Wohnung in Nr. 15 der Reichsstraße, am 12. dis. Mts. Abends;

21) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand, gerieftes Rückseite mit Blümchen in der Mitte, nebst kurzer **Talmikette** mit **Schlüssel** in Form eines Pistoles, aus einem Schlafraume in Nr. 10 des Neukirchhofs, am 13. d. Mts. Vormittags;

22) ein **Mannsrock** von dunklem Stoff, lange Fagon, mit zwei Reihen Knöpfen, Vordereinfassung, blau- und weißgestreiftem Aermelfutter und schwarzem Wollatlasfutter im Schooß, aus einer Wohnung in Nr. 7 am Neukirchhof, am 11. d. Mts.;

23) ein Paar lanaschäftige, rindslederne **Stiefeln** mit eingepreßten Falten und Doppelsohlen, aus einer Werkstätte im Grundstück Nr. 14 der Hohen Straße, am 12. d. Mts. Nachmittags;

24) ein **Bündchen,** sign. W. G. 13., 18 Kilo schwer, zwei Stücke **schwarz und grammelirten Stoff** enthaltend, von einem Rollwagen, welcher vom Eilenburger Bahnhof nach dem Wangerplatz gefahren ist, am 7. d. M.;

25) zwei Blöcke **Kupfer,** gez. C. U., je 7.5 Kilo schwer, von einem Rollwagen im Rayon des Magdeburger Bahnhofs, am 11. d. M. Mittags.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Sachen oder den Dieb sind bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 14. Februar 1881.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder. Hohlfeld.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 15. Februar.

Ueber das am Freitag beim **Reichskanzler** stattgefundene Festmahl zu Ehren der Mitglieder des **Volkswirthschaftsraths** bringen die Berliner Blätter noch immer ergänzende Mittheilungen. So berichtet das „D. M.-Bl.":

Von einem Mitgliede des Volkswirthschaftsraths wurde die Frage der in Deutschland hervortretenden particularistischen Strömungen angeregt. Sofort fiel der Reichskanzler dem Interpellanten ins Wort und bemerkte: „Ah! Wenn Sie vom Particularismus sprechen, so kann ich Ihnen nur sagen, daß der Particularismus seine stärkste Vertretung im **preußischen Staatsministerium** selbst findet; die preußischen Herren Minister fassen einstimmig einen Beschluß, gehen nachher mit denselben in den Bundesrath und stimmen, unbekümmert um die Reichsregierung, dort einfach flott gegen denselben. Habe ich doch erleben müssen, daß eines schönen Tages im Bundesrathe der Minister Camphausen gegen den Präsidenten des Reichskanzleramtes, Delbrück, stimmte. Da bin ich so wüthend geworden, daß ich hinausgelaufen und gar nicht mehr in die Sitzungen des Bundesraths gegangen bin." Anknüpfend daran, theilte der Reichskanzler der Gesellschaft noch Einiges über den verstorbenen früheren Bundestagsgesandten in Frankfurt und Minister v. Savigny, den nachmaligen Vorsitzenden der Fraction des Centrums, mit. Der Reichskanzler bemerkte: „Savigny wollte nach dem Kriege von 1866 und der Begründung des Norddeutschen Bundes gern Bundeskanzler werden. Ich stelle ihm vor, wie die ganze Bundesverfassung und alle Verhältnisse darauf angelegt seien, daß der preußische Ministerpräsident zugleich die Oberleitung der auswärtigen Angelegenheiten und die Führung der Geschäfte im norddeutschen Bunde behalten müsse. Ich trug nachher Herrn von Savigny den Posten des **Vicekanzlers** an. Einen Tag darauf, nachdem ich ihm dies Angebot gemacht, packte Herr von Savigny seine Sachen zusammen, nahm seinen Abschied, ohne mich davon in Kenntniß zu setzen, und ich soll heute noch erfahren, was ihn damals zu diesem Schritte veranlaßt hat." Von einem Mitgliede des Volkswirthschaftsraths wurde dann darauf hingewiesen, daß die Meistbegünstigungs-Clausel, die mit im Frankfurter Friedensvertrage Frankreich eingeräumt haben, Deutschland überall verhindere, Handelsverträge mit unseren Nachbarstaaten abzuschließen, so namentlich auch mit Oesterreich. Darauf erwiderte der Reichskanzler: „Sie täuschen sich überaus über die Frankreich zugestandene Meistbegünstigungs-Clausel. Wir haben damals diese Clausel in den Vertrag aufgenommen, weil sie auf Gegenseitigkeit beruhte und auch uns zu Gute kam. Würde Deutschland heute Frankreich anfragen, ob es diesen Vertrag mit der Meistbegünstigungs-Clausel aufheben wolle, so würde es sich sofort mit Freuden dazu verstehen, denn es würde dann in die Lage kommen, in seinem Zolltarif Revanche gegen uns zu nehmen. Diese Meistbegünstigungs-Clausel hat gar keinen Einfluß auf das Zustandekommen des Handelsvertrags mit Oesterreich. Oesterreich hat vorzugsweise nur an drei Einfuhrartikeln nach Deutschland Interesse, diese sind Getreide, Holz und Vieh, wobei Oesterreich allerdings Ermäßigungen des deutschen Zolltarifs verlangt; auf eine Ermäßigung des Weinzolls verzichtet Oesterreich. Ueber die Frage, ob man einem definitiven Abschlusse eines Handelsvertrags mit Oesterreich alsbald entgegensehen könne, sprach sich der Reichskanzler nicht aus.

Mit Bezugnahme auf die bekannte kaiserliche Verordnung vom 7. d. M., durch welche der **Reichstag** berufen ist, am 15. Februar c. in Berlin zusammen zu treten, wird durch den Reichskanzler bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird.

Man schreibt uns: „Im Augenblick läßt sich noch nicht übersehen, welche Stellung die gemäßigten Parteien des **Reichstages** zu den neuen **Steuervorlagen** einnehmen werden. Man würde fehlgehen, wollte man aus der äußerlichen Uebereinstimmung der Brau- und Quittungssteuerentwürfe in ihrer jetzigen Fassung auf derjenigen, welche sie in der verflossenen Session hatten, den Schluß ziehen, daß Fürst Bismarck auf der strikten Annahme seiner Pläne beharre. Vielmehr wird die unveränderte Wiedereinbringung der abgelehnten Vorlagen theilweise dahin ausgelegt, daß es sich für die Regierung nur darum handle, die möglichst besten Aussichten für eine Verständigungspolitik in ihrer Hand zu behalten, daß sie aber geeignetenfalls recht weit entgegenkommen werde. Die Sachlage ist gegen früher nicht wesentlich dadurch verschoben, daß Fürst Bismarck durch die Rede vom 4. Februar in seine Stellung zur Frage des **Tabaksmonopols** diejenige Klarheit gebracht hat, welche bisher vermißt wurde und deren Fehlen allen finanzpolitischen Erwägungen von anderer Seite die Grundlage des Möglichen und Wirklichen entzogen hatte. Steht es thatsächlich so, wie jene Rede es aussprach, daß auf das **Monopol** verzichtet und allenfalls nur eine Erhöhung der bestehenden Tabaksteuersätze angestrebt wird, dann würde für jene Parteien, die an der Reform der Reichssteuern mitzuwirken nicht abgeneigt sind, vor dem Monopol aber zurückgeschreckt waren, kein zwingender Anlaß mehr vorliegen, die kleineren Steuerentwürfe mit grundsätzlichem Mißtrauen als blos vorbereitende Stadien zu der grundstürzendsten aller Finanzmaßregeln anzusehen. Inwieweit diese Auffassung berechtigt und ob sie nicht der Ausdruck ungerechtfertigter Schönfärberei ist, das werden schon die ersten Wochen und vielleicht Tage der **Reichstagssession** lehren. Zunächst dürfte schon die **Präsidentenwahl** einen Maßstab dafür geben, wie an den leitenden Stellen die politische Gesammtlage zur Zeit verstanden wird. Was bisher über Verabredungen in dieser Hinsicht verlautete, kann als verfrüht bezeichnet werden, aber wenn es gelingen sollte, das **Centrum** ebenso wie im Abgeordnetenhause aus dem Präsidium zu verdrängen, so würde damit in den Augen zahlreicher gemäßigter Politiker die Lage an Klarheit und auch an innerer Folgerichtigkeit erheblich gewinnen. Was freilich die vorgelegten **Steuerentwürfe** anlangt, so braucht nicht erst gesagt zu werden, daß sie in ihrer jetzigen Form völlig unannehmbar sind. Aber man giebt sich in gewissen Kreisen der Hoffnung hin, daß eine sehr einschneidende Amendirung nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde."

Das **Unfallversicherungsgesetz** des Reichs[illegible]ers findet auch in **Süddeutschland** sehr beifällige Aufnahme; zur großen Beschämung für die particularistischen Sonderbündler in **Mittel-Deutschland.** Selbst die schwäbischen **Demokraten,** die gewiß gern bereit sind, Alles was von **Berlin** kommt in Grund und Boden zu verwünschen, [illegible]icht viel auszusetzen, als daß das [illegible]wissen an dem Entwurfe [illegible]ntanstalten überlassen werden [illegible] Versicherungsgeschäft den [illegible]en Beamtenwesen die Thür [illegible]stellte, da sonst einem unendl[illegible] doch irgend Etwas eingeöffnet würde. Nun, man ur[illegible] Plan, ohne sich selbst [illegible]wenden, da man den volksfreundlich[illegible] zu schaden, nicht gut zurückweisen kann[illegible] Einwendung, daß [illegible]ündet in Württemberg die sächsisch[illegible]es wäre, die es Sache der Staaten anstatt des Re[illegible] Man fragt Arbeiterversicherung in die Hand zu nehmen[illegible]habe, sich einfach: wer denn die Staaten bisher gehindert[illegible] gerade auf diesem Gebiete auszuzeichnen, und sagt sich, [illegible]darüber dürfe man recht froh sein, daß eine starke Hälfte das ganze Reich eine Sache in Angriff genommen [illegible]der deren Schwierigkeiten man überall bisher zurückgeschre[illegible] war. Es herrscht, Gott sei Dank, noch recht gesunder politischer Sinn bei den Schwaben; das zeigt sich hier wieder einmal bei dieser Frage, über deren nationale Tragweite nur übel wollende Köpfe in Zweifel sein können.

Es entspricht nicht den Thatsachen, wenn gemeldet wird, der Abg. v. Bennigsen habe den Wunsch ausgesprochen, daß bei dem am Mittwoch im Englischen Hause zu veranstaltenden Festmahl kein Toast außer dem auf den Kaiser ausgebracht werden möge. Die Anregung zu diesem Gedanken ging vielmehr von anderer Seite aus, und zwar hätte sie sich auf die Erwägung, daß von dem Banket Alles fern zu halten sei, was irgend wie einen ostentativen Charakter trage, namentlich aber alle Reden, die eine besondere Parteifarbe annehmen könnten.

Das **vaticanische Jesuitenblatt,** die „Civilta cattolica", bringt regelmäßige Correspondenzen aus **Preußen,** welche als ein genauer Barometer der Spannung gelten können, die zwischen **Berlin** und **Rom** herrscht. So lange die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Vatican schwebten, war ihre Sprache verhältnißmäßig anständig und gemäßigt. Seitdem es aber klar geworden, daß Preußen unter keinen Umständen gesonnen ist, sich unter das römische Joch zu beugen, läßt der jesuitische Briefschreiber seinem Haß gegen den **protestantischen** Staat und dessen Lenker wieder vollen Lauf. In erster Linie richtet sich derselbe, wie immer, gegen den **Fürsten Bismarck.** Ihm, dem eisernen Kanzler, wird alles Unglück in die Schuhe geschoben, unter welchem Deutschland nach der Meinung des Jesuiten seufzt. Nachdem er die auswärtigen **Verwicklungen,** von denen das Deutsche Reich angeblich bedroht ist, in grellsten Farben ausgemalt, schildert er dessen innere Lage als „noch weniger befriedigend". Der vaterlandslose Mann schreibt:

Wir leben jetzt in einer Zeit allgemeiner Unzufriedenheit, welche sich leicht in eine allgemeine Entmuthigung verwandeln könnte. Niemand ist zufrieden mit Ausnahme der Officiere und Beamten. Bismarck hat alle Parteien benutzt und zum Besten gehabt, seine innere Politik ist ganz ohne Zusammenhang, bald liberal, bald reactionär im schlechtesten Sinne des Wortes, sie ermangelt großer Ideen, erhabener Gesichtspuncte und bringt traurige praktische Resultate zu Wege. Niemand wagt es noch, Vertrauen in die Tüchtigkeit des Reichskanzlers zur inneren Politik zu äußern. Die von Bismarck nach den Vorschriften der Liberalen geschaffene Gesetzgebung auf wirthschaftlichen und anderen Gebieten hat Nichts als Ruinen und eine schreckliche Vermehrung der Ausgaben hervorgebracht, ohne den so reichlich versprochenen wirthschaftlichen Aufschwung. Ueberall zeigen sich die aus einem solchen System entspringenden schweren Uebel, aber Niemand wagt ihnen Heilung zu bringen, erstens, weil gesunde Gedanken fehlen, und dann, weil man die tiefe Ueberzeugung hat, daß keine wirkliche Reform möglich ist ohne die Unterstützung des Centrums und ohne Beendigung des Culturkampfes, eine Sache, von der Bismarck nichts hören will. Er zieht es vor, seine Zeit mit Versuchen zu verschwenden, welche darauf gerichtet sind, durch Verschmelzung der laxen Conservativen, der Freiconservativen und der Nationalliberalen eine Regierungspartei zu bilden, was ihm die Möglichkeit bote, die Maigesetze aufrecht zu erhalten.

Am Schlusse seiner saubern Correspondenz bemerkt der traurige Briefschreiber, daß der **preußische Staat kein Recht mehr habe, zu existiren** und daß die vom Reichskanzler mißhandelten Katholiken selbst nicht davor zurückschrecken würden, **Rebellen** zu werden. Treist und lächerlich zugleich! darf man hinzufügen.

Aus **Krakau** meldet man von mehreren Verhaftungen, welche **social-demokratischer** Umtriebe wegen vorgenommen wurden. In der Wohnung eines gewissen Soltun, welcher der Polizei schon lange als eine überaus exaltirte Persönlichkeit bekannt gewesen, wurden viele Packete aufrührerischer Druckschriften, verdächtige Briefe und mehrere Revolver gefunden. Die Druckschriften sollen vom Auslande, zumal Paris, eingeschmuggelt worden sein.

Wie uns aus **Triest** gemeldet wird, sind dort vor einigen Tagen zwei **griechische** Officiere und ein höherer Beamter der Armee-Intendantur in **Athen** angekommen, um für Rechnung der griechischen Regierung verschiedene Lieferungen abzuschließen. Namentlich soll es sich um die Lieferung großer Mengen Schiffzwiebacks und Mehls handeln, die in kürzester Frist zu erfolgen hätte. Einer der Officiere hat sich zwei Tage nach seiner Ankunft in Begleitung eines Delmetsch über Laibach nach der Waffenfabrik **Ferlach** im Drauthale begeben, um die dort verkäuflichen Waffenvorräthe in Augenschein zu nehmen und wahrscheinlich Bestellungen zu machen. Da der betreffende griechische Officier sich in Triest auch nach der Reiserichtung nach **Steyer** erkundigt, so dürfte er wohl auch beabsichtigen, die dortige Werndl'sche Waffenfabrik zu besuchen. — Gleichzeitig berichtet man auch aus **Preßburg** in Ungarn, daß die griechische Regierung schon vor längerer Zeit mit der Roth'schen Metallpatronen-Fabrik große Lieferungen abgeschlossen habe. Der erste Lieferungstermin ist am 9. d. fällig geworden und in Folge dessen sind an jenem Tage zwei Millionen Patronen von Preßburg mittelst der Staatsbahn in Begleitung eines griechischen Officiers nach Triest abgegangen, von wo die Sendung in kürzester Frist nach Griechenland verschifft werden soll.

Die **römische** Deputirtenkammer setzte am Sonnabend die Berathung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung des **Zwangscourses** fort. Der Berichterstatter widerlegte die gegen die Vorlage geltend gemachten Bedenken. — Die Versammlung des **Meetings** für das allgemeine Stimmrecht nahm den Antrag auf Gewährung des Stimmrechts an die **Frauen** an. Ferner wurde beschlossen, daß die angenommene Tagesordnung, welche die Aufforderung an das Volk enthält, das allgemeine **Stimmrecht zu fordern,** am Capitol öffentlich verlesen werden solle. Diese Demonstration am Capitol ist aber von der Regierung verboten worden. Erklärt ob dieses Eingriffes in die Rechte des souveränen Volkes, hat das Präsidium des Meetings beschlossen, die geplante Kundgebung in einem **Theater** zu bewirken. Selbst in den